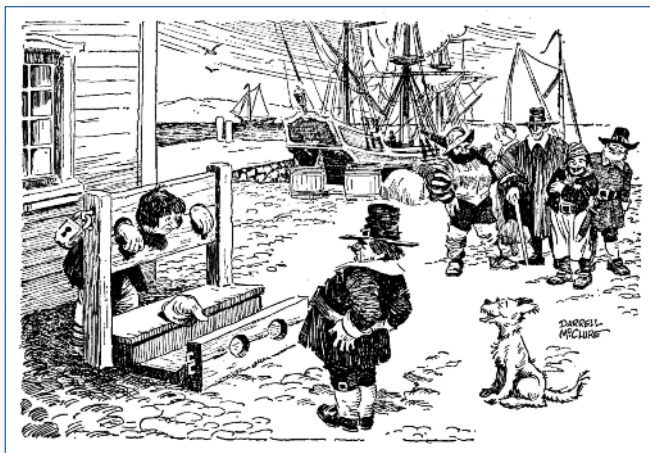


Neue Ausbildung für Bootsbauer

Seit dem 14. April 2010 tagt das Gremium, das die Struktur und die Inhalte der neuen Ausbildungsverordnung für Bootsbau ausarbeiten soll. Nach jahrelanger Vorberei-



„Hast du etwas anders erwartet, Schurke, – in den Straßen herumzulaufen und zu schreien, eines Tages würden die Schiffe aus Fiberglas gebaut!“

ung hat nun die Phase substanzieller inhaltlicher Arbeit begonnen. Dabei sollen für den Bootsbau in Form eines Ypsilon zwei Ausbildungszweige geschaffen werden. In den ersten beiden Jahren der Ausbildungszeit läuft die Ausbildung für beide Gruppen einheitlich. Danach wird die Ausbildung in den Bereich „Bootsbau“ und in den Bereich „Yachttechnik“ gesplittet. Mit den zukünftigen Arbeitnehmern aus dem Bereich „Yachttechnik“ sollen vor allem die Servicewerften in der Lage sein, solche Arbeiten selbst durchzuführen, die bisher an externe Unternehmen vergeben wurden.

Deshalb muss in der nächsten Zeit darauf geachtet werden, dass möglichst viel Fach-

wissen praxisnah in der Verordnung verarbeitet wird, damit die jungen Menschen, die diese Ausbildung absolvieren, später auch den Erfordernissen des Arbeitsmarktes gerecht werden und ihren Platz in der Arbeitswelt finden. Das ist eine große Verantwortung. Auf der anderen Seite wissen die Sachverständigen natürlich auch, welche Fertigkeiten und welches Wissen heute in den Betrieben fehlen. Dennoch werden im Laufe des Sommers noch zu einzelnen Bereichen Arbeitsgruppen gebildet werden müssen, die sich mit Details auseinandersetzen, die im Plenum nicht abschließend geklärt werden können. Dafür ist man auch auf die Hilfe von Fachleuten aus den jeweiligen technischen Bereichen angewiesen.

Diese Neuordnung der Ausbildungsverordnung stellt in der Ausbildung zum Bootsbauer eine Zäsur dar, weil der fortschreitenden technischen Entwicklung nicht durch Änderung der bestehenden Verordnung Rechnung getragen wird, sondern weil bewusst eine weitergehende Spezialisierung angestrebt wird, die dem Fortschritt im Yachtbau gerecht werden soll.

Claus-Eberhard Meyer